



PROF. DR. BENEDIKT SCHMIDT

JUNIORPROFESSOR FÜR
THEOLOGISCHE ETHIK

KURZBIOGRAFIE

Prof. Dr. theol. Benedikt Schmidt studierte Katholische Theologie in Münster, Rom, Straßburg und Freiburg. 2016 erfolgte dort die Promotion bei Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff mit einer Arbeit zur wissenschaftstheoretischen Bestimmung Theologischer Ethik und deren Verortung im Kontext spätmoderner Diskurse. Bevor er 2020 die Juniorprofessur für Theologische Ethik an der Humboldt-Universität zu Berlin antrat, war er seit 2015 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Moralthologie bei Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister an der Universität Bonn. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Fragen der Bestimmung von Relevanz, Beitrag und Position Theologischer Ethik im Kontext pluralistisch, post-säkularer Gesellschaften, sowie Ethik im islamisch-christlichen Kontext und ethische Fragen des normativen Selbstverhältnisses.

Was kann der christliche Glaube in die aktuellen gesellschaftlichen Debatten einbringen?

Aus Perspektive der theologischen Ethik ist die Vorstellung trügerisch, es gäbe eine christliche Sondermoral, die zur Lösung gesellschaftlicher Probleme einfach eingebracht werden könnte. Vielmehr stellt sich der Zusammenhang doch so dar, dass Theologie als Wissenschaft Teil der gesellschaftlichen Diskurse ist und ethische Probleme – von denen wir gegenwärtig in der Tat zahlreiche haben – zusammen mit anderen Wissenschaften reflektiert und versucht, begründete Orientierungsoptionen zu formulieren. Dabei spielen tradierte Sinnbestände des Glaubens auch eine Rolle, aber deren potenzielle Vergegenwärtigung bedarf erstens der Begründung und ist zweitens auf die Bewährung in Praxiskontexten angewiesen.

Welchen Beitrag möchten Sie mit Ihrer Professur leisten?

Aus der vorherigen Antwort deutet sich ja schon an, was ich als Aufgabe einer Professur für Theologische Ethik verstehe: Sie sollte auf die verschiedenen ethischen Herausforderungen, die allgemein in gesellschaftlichen und im Besonderen in christlich-kirchlichen Zusammenhängen zutage treten, bezugnehmen und in interdisziplinärer Zusammenarbeit als Problemlösungs- und Orientierungswissenschaft agieren.

An welchem theologischen Thema arbeiten/ forschen Sie gerade?

Zwei größere Themen beschäftigen mich derzeit: Zum einen theologische Ethik im interreligiösen, vornehmlich islamisch-christlichen Kontext. Zum anderen befaße ich mich unter dem Stichwort der ‚Selbstliebe‘ mit Fragen des normativen Selbstverhältnisses von Menschsein. Klassisch ist dieses Thema eng verbunden mit der Frage danach, was jede*r für ein gutes Leben ansieht, was wiederum mit vielen ethischen Aspekten unseres Alltags verknüpft ist.

Was geben Sie Ihren Studierenden mit auf den Weg?

Theologische Ethik zielt darauf ab, sich argumentativ in einer auch in normativer Hinsicht immer komplexeren und pluralistischeren Welt orientieren zu lernen. Das ist eine Herausforderung, vor die jede*r gestellt ist, wird nicht der Weg – um es in den Worten Immanuel Kants zu sagen – der selbstgewählten Unmündigkeit eingeschlagen. Mein Anliegen ist es, diesen Zusammenhang bewusstmachen, zu reflektieren und einzuüben und so ein Stück weit zu einem eigenverantwortlichen Weitergehen in ethischen Fragestellungen zu befähigen.

Welches ist Ihr/e Lieblingsbuch /-serie /-film?

Das hängt ganz von der Absicht ab, mit der ich mir einen Film anschau. Ein großartiger Film ist sicherlich von Quentin Tarantino „Inglourious Basterds“ – allein über „Kapitel 1. Es war einmal im Nazi-besetzten Frankreich“ kann man ein ganzes Ethikseminar bestreiten; ähnliches gilt für „Werk ohne Autor“ von Florian Henckel von Donnersmarck.